

MFA-Ausbildung und Prüfungserfolg

Maßnahmen, Vorschläge und Angebote der Sächsischen Landesärztekammer

Im Editorial nochmals eindrucksvoll beleuchtet, die Ergebnisse der praktischen Prüfung der letzten Jahre vor Augen, das Problem ist offensichtlich: der Fachkräftemangel im ambulanten Bereich, die nicht gestiegenen Ausbildungszahlen, der mangelnde Erfolg beim Abschluss der Berufsausbildung.

In den vergangenen beiden Jahren befasste sich eine Arbeitsgruppe intensiv mit der Problematik. Im Vorfeld wurden Auszubildende, Absolventen, Ausbildungspraxen sowie Schulen einzeln, aber auch im Rahmen einer weit angelegten Fragebogenaktion befragt. Im „Ärzteblatt Sachsen“ informieren wir zu Belangen der MFA-Ausbildung, relevanten Terminen und Prüfungsergebnissen seither unter einer eigenen Rubrik. Eingeführt wurden regelmäßige Treffen mit Vertretern der fünf Berufsschulen in Sachsen.

Dennoch reichen die bisherigen Bemühungen nicht aus. Die Ergebnisse der letzten Jahre spiegeln dies wider. Wir möchten die folgenden Problemfelder nochmals ansprechen.

Eigentlich sieht der Berufsausbildungsvertrag vor, dass der Ausbilder (Arzt) die berufliche Handlungsfähigkeit vermittelt, die zum Erreichen des Ausbildungsziels erforderlich ist. Anderenfalls muss der Ausbilder dafür Sorge tragen, dass fehlende Ausbildungsinhalte außerbetrieblich (Praktika) vermittelt werden. Deutlich werden nicht zu vermittelnde Ausbildungsinhalte bei Erstellung und der Auseinandersetzung mit dem Ausbildungsplan zu Beginn der Ausbildung. Wir appellieren an dieser Stelle daher nochmals an die steuernde Funktion dieses Dokuments. Weiterhin möchten wir darauf aufmerksam machen, dass die Berichtshefte zur Ausbildung zeitnah und innerhalb der Ausbildungszeit in den Praxen zu führen sind.



Eine Medizinische Fachangestellte in Aktion

© SLÄK

Es ist absolut klar und verständlich, dass in Zeiten von ungebremster Inanspruchnahme der Praxen, ständiger Prozessänderungen zur Umsetzung aller Verpflichtungen im Rahmen der vertragsärztlichen Tätigkeit, Digitalisierungsvorhaben etc. für viele Kollegen der Schwerpunkt nicht permanent auf der Kontrolle der MFA-Ausbildung liegen kann. Dennoch muss erneut darauf hingewiesen werden, dass mit der Einstellung von Auszubildenden auch entsprechende Verpflichtungen (siehe oben) übernommen werden. Dank und Würdigung gehen an dieser Stelle an alle Praxen, die diesen Spagat bereits jetzt mit Erfolg meistern!

Gibt es Möglichkeiten, individuelle Entlastung für die Praxisinhaber zu schaffen? Wir wollen an dieser Stelle an das bereits etablierte Konzept des Praxismentors erinnern. Hierbei übernimmt eine geeignete und erfahrene Medizinische Fachangestellte die permanente Begleitung und die Praxisanleitung der Auszubildenden. Je nach Situation können die Praxisinhaber Lehr- und Kontrollinhalte delegieren, bleiben aber weiterhin in der Letztverantwortung.

Um den Mentoren einen möglichst gleichen Kenntnisstand zu Fragen der Ausbildung zu geben, wurden insgesamt vier Module zur zentralen Fortbildung geschaffen. Die Berufsschulen beklagen landesweit insgesamt ein sehr geringes Interesse der Praxen an Informationsangeboten, vor allem zu Schuljahresbeginn. Wir können das sehr gut nachvollziehen, verstehen aber auch die Lage der Praxisinhaber und deren verfügbaren Zeitfonds. Aus diesem Grund möchten wir gemeinsam mit den Schulzentren ein fünftes Modul integrieren, welches sich mit seinem Informationsangebot primär an die Mentoren in den Praxen richtet und von den Schulen regional angeboten wird. Wir versprechen uns davon eine höhere Resonanz, bessere individuelle Kontakte zu den Schulen und mehr Verständnis für die Situation auf beiden Seiten. An dieser Stelle bitten wir Sie, diese Fortbildungsmöglichkeit für Ihre Praxen zu prüfen und empfehlen Ihnen die Teilnahme.

In den praktischen Prüfungen zeigt sich durchgehend eine große Heterogenität im Herangehen an die ge-

stellten Aufgaben. In Zeiten großer Zitate ist der Ausspruch „Viele Wege führen nach Rom“ durchaus auch auf die Aspekte in der praktischen Ausbildung anwendbar. Zu Konflikten kann dies aber in der Prüfung führen, deren Inhalt sich nicht nur auf das erfolgreiche Erreichen des (Aufgaben-)Zieles, sondern auch auf den Weg dorthin erstreckt.

Derzeit erarbeitet die Sächsische Landesärztekammer dazu einen Lernzielkatalog. Dieser soll für Auszubildende eine Hilfestellung, besonders in Bezug auf praktische Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten laut Ausbildungsrahmenplan bieten. Unter anderem soll diese Handreichung die praktische Ausbildung unterstützen und den Auszubildenden eine bessere Vorbereitung auf die praktische Abschlussprüfung ermöglichen. Mit

Beginn des neuen Ausbildungsjahres soll dieser Katalog den Auszubildenden und Ausbildern sowie den beruflichen Schulzentren zur Verfügung gestellt werden. Eine Cloud-Lösung ist dazu ebenfalls bereits in Arbeit. Bei Mehrbedarf an gedruckten Exemplaren behält sich die Sächsische Landesärztekammer eine Schutzgebühr vor. Der Dank geht an dieser Stelle an den Fachbereich MFA-Ausbildung für die Zusammenstellung des Katalogs.

Die Sächsische Landesärztekammer ist für alle Rückmeldungen aus den Praxen dankbar. Wie im Editorial dieses Heftes sowie im Aufruf im Februar-Heft erwähnt, möchten wir an dieser Stelle nochmals für eine Mitarbeit in den regionalen MFA-Prüfungsausschüssen werben. Weiterführende Auskünfte erhalten Sie

jederzeit im Referat „Medizinische Fachangestellte“ bei Frau Hartmann, Telefon-Nr. 0351 8267-170.

Eine Anregung aus dem Berufsbildungsausschuss sowie des Berufsschulzentrums Leipzig aufnehmend, werden wir künftig die Praxen mit einem elektronischen Newsletter, beginnend ab Juli 2018, vierteljährlich unter anderem über Neuerungen in der MFA-Ausbildung, zu konkreten Terminen und Fristen oder rechtlichen Fragen informieren. An einer Social-Media-Informationsmöglichkeit für Auszubildende arbeiten wir noch.

Dr. med. Michael Nitschke-Bertaud
Vorstandsmitglied

Dr. Michael Schulte Westenberg
Hauptgeschäftsführer